

# Baruther Anzeiger

Älteste Heimatzeitung für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland (gegr. 1865)

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugspreis monatlich 0,90 RM, zuzügl. 0,18 RM Bestelgeb. Donnerstags: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“. Sonnabends: Die illustrierte Sonntagsbeilage. In zwangloser Folge: Blätter zur Pflege der Heimatlande. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vierung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes. — Einzelverkaufspreis 10 Pf.



Anzeigenpreis: Die sechshepaltene Millimeterzeile (46 mm) 4 Reichspennig, die dreigepaltene Millimeterzeile im Textteil (93 mm) 10 Reichspennig. Bei Wiederholungen wird Nachschlag gewährt nach unterer Preislifte.

Fernsprecher Nr. 217. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40. Für Anzeigen an vorgezeichneten Tagen, ferner für unbedeutlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 124

Mittwoch/Donnerstag, den 14./15. Oktober 1936

71. Jahrgang

## Protest in Paris / Die Gemeinheiten des Banditen Thorez zurückgewiesen

Nach dem Bekanntwerden der kommunistischen Kundgebungen in Straßburg hat der Reichsaußenminister den deutschen Geschäftsträger in Paris angewiesen, gegen die durch den Generalsekretär der kommunistischen Partei Frankreichs und Abgeordneten Thorez erfolgten schweren Verunglimpfungen des Führers und Reichsaussenministers sowie des deutschen Volkes bei der französischen Regierung nachdrücklich Verwahrung einzulegen. Dieser Schritt ist bereits erfolgt.

### Auch englische Vorstellungen

Der diplomatische Korrespondent der englischen Zeitung „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß englische Minister befürchteten, aus der Rede des kommunistischen Thorez könnten sich ernste Schwierigkeiten ergeben. Der britische Votschaffer in Paris soll angewiesen worden sein, der französischen Regierung die britische Ansicht zur Kenntnis zu bringen und dabei der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß alles nur Dentbare getan werde, um zu verhindern, daß dieser Zwischenfall sich weiter ausdehne.

Der deutsche Protestschritt bei der französischen Regierung war zu erwarten. Für ein Land, das auf seine Ehre hält, war es notwendig und unbedingt erforderlich. Um vertrauensvollen Kontakt

Europa erfahren, was bolschewistische Verbrecher sich bereits herauszunehmen wagen. Nicht nur das nationalsozialistische Deutschland ist in Straßburg beleidigt worden, beleidigt wurde der Anstand und die Friedenssehnsucht der Völker. So ist es verständig, wenn in Paris auch der britische Votschaffer wegen der Rede des kommunistischen Thorez vorfällig geworden ist. Wenn der bolschewistische Bandit Thorez es für richtig hielt, in einzigartiger Brutalität ausgerechnet den Nationalsozialismus als Friedensstörer hinzustellen, dann vergah er, daß der Bolschewismus gerade in den letzten Monaten in Spanien, in Genf und in England selbst Beweise seiner Kriegspostulats abgelegt hat, die in ihrer Eindringlichkeit kaum noch eine Steigerung erfahren können. Die Völker aufeinanderzuheben, in ihnen den Klassenkampf organisieren, das ist das Ziel des Bolschewismus, das auch diese Kreatur Moskauer brutal erfüllt hat.

Dagegen müssen die Kulturnationen Europas sich zur Wehr setzen. Deutschland und England haben es getan. Andere europäische Nationen werden vielleicht folgen. Wann aber wird man in Frankreich diesen internationalen Provokatoren ihr schmutziges Gewerbe legen? In Straßburg hat ein Schwein gegrünzt. Dabei ist nicht viel. Verantwortlich sind die, die es aus dem Stall ließen.

Volksbetrug der roten Regierung proklamiert.

Die nationalen Truppen haben auf allen nach Madrid führenden Straßen mit einem Schlag den Vormarsch aufgenommen. Die Spitzen der Angriffsgruppen bilden die Melchals, marokkanische Krieger.

30 nationale Flugzeuge haben Madrid erneut bombardiert.

Unter den roten Massen der Hauptstadt herrscht bereits große Not darüber, daß mehrere rote Minister ihre Frauen und Kinder mit den ersten Transporten an die Küste in Sicherheit gebracht haben.

Das sogenannte Volksgericht in Madrid hat den Obersten der ehemaligen spanischen Generalsstabs Carlos Morera zum Tode verurteilt. Morera erklärte bei seiner Vernehmung, daß er keine Sympathien für die Madrider Regierung hege. Weiter wird bekannt, daß in dem vor wenigen Tagen von den Nationalisten eingenommenen Ort San Martin de Valdegefflas 300 rechtsstehende Einwohner von den kommunistischen Banden ermordet wurden.

Unter Androhung schwerster Strafen hat der Madrider Innenminister die Bevölkerung aufgefordert, innerhalb von 24 Stunden alle in einer Wohnung lebenden Personen bekanntzugeben. Diese Maßnahme stellt sich als eine neue Repressalie gegen alle dar, die rechtsstehende Einwohner verborgen halten. Die nationale Regierung hat jetzt an verschiedenen Stellen der Front Lautsprecher aufgestellt, durch die alle Mitteilungen der nationalen Sender zur Front hinübergesprochen werden, um die verführten marxistischen Anhänger über die wahre Lage aufzuklären. Diese Maßnahme hat

bei den marxistischen Anführern große Verwirrung hervorgerufen. Bezeichnend für die Stimmung im roten Lager ist, daß die Besatzung des marxistischen Kreuzers „Gaimel“ in den Straßen von Bilbao Kundgebungen gegen die rote Regierung veranstaltete.

Der nationale Kreuzer „Amirante Cerbera“ hat auf der Südküste drei bewaffnete Küstenschuttsboote der roten Marine versenkt.

## Spaniens Ministerpräsident zum „Chrengottlosen“ ernannt

Neue Kampfaufgabe aus Moskau: „Wir wollen alle Kirchen der Erde in ein riesiges Meer von Flammen stürzen!“

Der Zentralrat des sowjetrussischen Gottlosenverbandes hat nach Meldungen aus Moskau allen seinen Mitgliedern die Zeichnung eines Sonderbeitrages von 50 Kopeten monatlich zur Pflicht gemacht. Der Ertrag dieser Sammlung soll der roten Hilfe in Spanien zugute kommen.

Weiter wird bekannt, daß der Zentralrat der Moskauer Gottlosen telegraphisch den Ministerpräsidenten der roten Regierung in Madrid, Largo Caballero, zum „Chrengottlosen“ ernannt hat. In diese „Auszeichnung“ hat Moskau die Hoffnung geknüpft, daß Caballero, „der auf ihm lastende Verpflichtung des Kampfes mit der Kirche und Religion mit aller Rücksichtslosigkeit durchzuführen wird“. In einem neuen Appell des Leiters der Gottlosenbewegung heißt es: „Wir wollen alle Kirchen der ganzen Erde in eine riesige Meer von Flammen stürzen. Unsere Gottlosenbewegung ist eine unerhörte Macht geworden, die alle religiösen Gefühle verflüchtigt. Die Gottesdiener aller Bekenntnisse sollen wissen, daß kein Gott, kein Heiliger, keine Gebete die Welt des Kapitalismus vor dem Untergang retten werden.“

### Recht und Volkstum

Dr. Franks Appell an die Rechtshistoriker

Auf der Tagung der Vereinigung der deutschen Rechtshistoriker in Tübingen erklärte Reichsminister Dr. Frank u. a., es gehe heute nicht nur um die ideologische und optimistische Wissenschaft, es gehe heute um die kämpfende Wissenschaft. Sie, meine Herren Rechtsgeschichter, so fuhr der Minister fort, haben sich immer bemüht, der deutschen Geschichte gerecht zu werden. Auch unsere heutige Zeit ist bereits ein Stück Geschichte. So soll die Geschichte, die den Nationalsozialismus eingeleitet hat, auch vom Standpunkt der Rechtsgeschichte insgesamt betrachtet werden.

Die nationalsozialistische Bewegung allein hat auch Ihnen die Möglichkeit geistigen Schaffens zurückgekämpft und die Möglichkeit, dem Idealismus zu dienen und ihm in unserer Jugend, der Vorkämpfer zur Zukunft unseres Volkes, Ausdruck zu verschaffen. Wir verlangen, daß Sie der Jugend das Vorbild selbstlicherer Nationalsozialisten geben, daß Sie ihr den Halt bieten, auf daß durch den Kampf der Jugend der Sieg des Nationalsozialismus für den deutschen Geist erkauft. Die Studenten von heute sind Kämpfer, und sie wollen Professoren haben, die ihnen im Kampf vorangehen und sich nicht in gegenseitigen theoretischen Antithesen vor der Front der kämpfenden Jugend freieren. So muß auch das geistig-wissenschaftliche Leben befreit werden vom Druck einer überflüssigen Antithetik.

## Moskaus verbrecherische Methoden in England

In der englischen Hauptstadt versuchten, wie man annimmt, Komunisten, das Hauptquartier der faschistischen Partei Sir Oswald Mosleys in Brand zu stecken. Sie fuhren mit einem Auto vor, übergoßen die Außenwand des Gebäudes mit flüssigem Paraffin und entflohen, nachdem sie das Paraffin angezündet hatten.

Bei den polizeilichen Nachforschungen ergab sich die bemerkenswerte Tatsache, daß zwei der Augenzeugen aus Furcht vor kommunistischen Nachreaktionen, ihre Namen der Öffentlichkeit nicht bekanntzugeben.

Die kommunistische Brandstiftung in London weist ein großes Schlaglicht auf die fortschreitende Radikalisierung der roten in England und auf die verbrecherischen Methoden, die ihnen von ihrer Moskauer Zentrale befohlen werden.

### Polens Juden als Schrittmacher des Volksewismus

Die unheilvolle Rolle, die die Juden in Polen als Wegbereiter des Volksewismus spielen, tritt immer deutlicher zutage. Im Warschauer Judenviertel wurden vier jüdische Kommunisten verhaftet, die in den Straßenbahnwagen Sprachbänder mit faustfeindlichen Aufschriften angehängt hatten.

In Lublin wurde die „Gesellschaft Akademischer Juden“ aufgelöst. Die polizeilichen Ermittlungen hatten ergeben, daß die Hauptbeschäftigung der Mitglieder der Gesellschaft in der Agitation für Moskau bestand. Aus dem gleichen Anlaß mußte die jüdische Studentenorganisation „Bruderschaft“ an der Willauer Universität aufgelöst werden. In Thorn wurde ein jüdischer Kom-

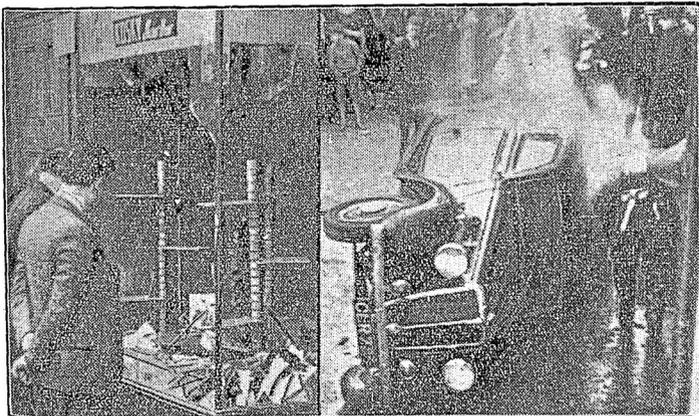
munist, der sich seit dem Jahre 1934 als bezahlter Agent des Volksewismuskommunisten der kommunistischen Partei in Bommereulen betätigt hat, zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Verurteilte war einer der Drahtzieher der Thorer Arbeitlosenunruhen vom 8. Juni, bei denen ein Polizeibeamter ums Leben kam.

Nach Meldung der „Gzernowitzer Deutschen Tagespost“ hat das polnische Büro der Polizei in Czernowitz wiederum einen großen Erfolg bei der Bekämpfung der kommunistischen Zerkungsarbeit zu verzeichnen. Neuerdings wurde eine Geheimorganisation ausgehoben. Im Keller eines Hauses wurde der Sitz einer neugebildeten kommunistischen Jugend- und Arbeiterorganisation festgestellt. Man fand dort einen großen Koffer mit tausenden kommunistischen Geschriften und Manifesten. Die Werbeschriften waren in rumänischer, deutscher und ukrainischer Sprache abgefaßt. Sie stammten von der Geheimzentrale der kommunistischen Jugendorganisation Rumaniens, die bisher noch nicht aufgedeckt werden konnte.

### Keine Lohnzahlungen mehr in Madrid

Protestkundgebungen gegen die rote Regierung — Neue Massenmorde der Bolschewisten

Die Lage in Madrid wird nach den aus Spanien vorliegenden Nachrichten immer schwieriger. Die Arbeiter können trotz des Drucks der Regierung und der Entfremdung der Arbeitgeber nicht mehr bezahlt werden. Fast täglich finden in den Straßen der spanischen Hauptstadt Ansammlungen statt, in denen die Arbeiter gegen den



Von den kommunistischen Unruhen im Londoner Osten.

Im Ostviertel der englischen Hauptstadt kam es zu kommunistischen Unruhen. Schaufenster wurden dabei zertrümmert, Automobile umgekippt und in Brand gesetzt. Auch in England hat also das kommunistische Verbrechen den Kampf gegen die Staatsgewalt aufgenommen. (Weltbild.)

# Die zukünftigen Aufgaben des NSKK.

Korpsführer führen auf dem Führerappell — Der Kraftfahrappell unter der Führung der Kampforganisation der deutschen Kraftfahrt.

Das gesamte Führerkorps des NSKK hat einen Führerappell in der Reichsmotorschule in Berlin-Dahlem ab. In diesem Appell nahmen sämtliche Führer der Obergruppen, der Motorgruppen, die Inspektoren, die Führer der Motorbrigaden und erstmalig je zwei Führer von Motorstandorten aus jeder Gruppe und jeden Bereich sowie die Führer von 26 Motorposten teil.

Bei seinem Eintreffen in Döberitz begrüßte Korpsführer Hühnelein das zum Appell angetretene Führerkorps durch eine Ansprache, in der er ausführte, daß er in diesem Jahr mit Rücksicht das Lager der Reichsmotorschule als Ort für den Appell gewählt habe, und zwar um von allen Repräsentationspflichten frei die zur Verfügung stehende Zeit ganz der Arbeit nutzbar machen zu können.

Die NSKK-Führer begaben sich dann in den großen Vortragssaal, wo der Korpsführer das Wort zu einer richtungswiesenden Rede nahm. Korpsführer Hühnelein ging von dem Erlebnis des Reichsparteitagess zu Nürnberg aus und besonders von der Rede des Führers beim Schlußkongreß. Er zitierte die Worte des Führers, der darauf hingewiesen habe, daß

die kommenden Zeiten Männer von entschlossener Härte und keine schwächlichen Spieler erfordern.

Die Partei müsse mehr als bisher dafür Sorge tragen, daß harte Auffassungen im Volke Platz greifen. Die Partei müsse die ideale Erziehung der Volksgemeinschaft durchführen. Der Korpsführer mahnte, daß alle Führer des NSKK diese Rede sich selbst bei ihrer Arbeit ständig vor Augen halten.

Der Korpsführer wandte sich hierauf den Arbeitsgebieten zu, die im Vordergrund des Führerappells stehen, vor allem dem Schulwesen, dem Verkehrsweesen, dem Sport und der Vermarktung. Das Schulwesen und die mit ihm aufs engste verknüpfte Zusammenarbeit mit der breiten Gliederung der Motorjugend bedeuten für das Korps die Arbeit an der Jugend.

Es gebe bei einer Nation kein kostbarer Gut als das Vermögen an Augen.

Im Schulwesen können ihm in der Inspektion der Motorposten und in der Inspektion für Technik und Geräte zwei maßgebende Dienststellen zur Seite. Alle Beteiligten müßten stets in bester Harmonie zusammen sein, weil sie nur dem Dienst an der Gesamtzeit unterstellt seien.

Ausführlich behandelte der Korpsführer die Frage des Verkehrsbeziehungsdienstes, in dem das NSKK sich während der Olympischen Spiele mit dem Straßenhilfs- und Hilfspostendienst ein neues Arbeitsgebiet erobert habe.

In Zukunft werde das NSKK im Einvernehmen mit dem Chef der Politischen Polizei im Verkehrs-erziehungsdienst eingesetzt werden

und damit in aller Offenheit eine Tätigkeit ausüben, die ihm bei einem Erfolg Ansehen und Geltung gebe. Das Führerkorps müsse sich der Bedeutung und des Ernstes dieser Arbeit voll bewußt sein und durch intensive Arbeit an sich selbst alles tun, um mit besten Kenntnissen an diese neue Arbeit heranzugehen. Das NSKK habe in den vier Jahren seit der Wachergründung, so führte der Korpsführer weiter aus, den Kraftfahrappell mit beispielloser Einsatzfreude vorgetrieben, und es sei daher

künftig nicht mehr denkbar, daß der Kraftfahrappell in Deutschland anders betrieben würde als im Zeichen der Kampforganisation der deutschen Kraftfahrt.

des NSKK, und der gleichfalls unter seiner Führung stehenden Obersten Nationalen Sportbehörde. Die öffentliche Durchführung kraftfahrappelllicher Veranstaltungen werde im neuen Jahr nur noch unter der verantwortlichen Leitung der Obersten Nationalen Sportbehörde selbst oder durch eine Dienststelle des NSKK erfolgen. So würde das Solitude-Meilen künftig von der Motorbrigade Südbw, das Gienriede-Meilen von der Motorbrigade Niederbach durchgeföhrt werden. Das gleiche gelte für die großen Zuverlässigkeits- und Geländepfahrungen.

## Um eine neue Ordnung der Landarbeiterschaft

Das Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht“ weist in einem Aufruf zur Landarbeiterschaft darauf hin, daß nach dem nun nahezu abgeschlossenen Befragungsgang des Bauernums auch die Gestaltung und soziale Sicherung der Landarbeiterschaft mit besonderer Intensität in Angriff

zu nehmen sei. „Um dies zu erreichen“, heißt es, „sind ein neues Bodegesetz notwendig sein und eine ländliche Sozialordnung Gesetz werden müssen. Auf Grund dieser Sozialordnung wird der einzelne Betriebsinhaber, gleichviel ob Bauer oder Großgrundbesitzer, zur Beschäftigung einer Mindestzahl von Arbeitskräften verpflichtet und einen gewissen Prozentsatz dieser Arbeitskräfte, entsprechend den Möglichkeiten seines Betriebes, an den Betrieb binden müssen.“ Dabei sei die Seßhaftmachung des Landarbeiters mit dem Ziel seiner Rückführung in das Bauerntum zu erstreben.

## Moskau läßt nicht nach

Neue Sitzung des Neutralitätsausschusses gefordert

Die klare Zurückweisung der sowjetrussischen Drohungen im spanischen Nichtteilnahmesauschluß in London hat offenbar noch nicht genügend gewirkt. Moskau hat einen neuen Vorstoß in dieser Angelegenheit gemacht. Wie in London politischen Kreisen verlautet, hat der sowjetrussische Geschäftsträger beim Nichtteilnahmesauschluß eine Note eingereicht, in der er die alten Behauptungen über angebliche Verletzung des Nichtteilnahmesabkommens zugunsten der spanischen Nationalisten wiederholt, „Vorwürfe“ zur Durchführung der Nichtteilnahme nach und einen baldigen Wiederzuzugriff des Ausschusses fordert.

## Ostmärkische Sturmsharen aufgelöst

Ein Befehl Schußnigg's — Für die Vaterländische Front

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schußnigg hat als Führer der Ostmärkischen Sturmsharen einen Aufruf an die Mitglieder gerichtet, aus dem hervorgeht, daß diese Organisation vollständig, auch als Zivilorganisation, aufgelöst wird.

In dem Aufruf heißt es u. a.: „Die Ostmärkischen Sturmsharen sind aufgelöst. Eine neue Sachlage zwingt uns, die bisherige Organisationsform zu verlassen, die aus allen aus Verzweigungen war. Für uns heißt es wie je: dem Interesse des Vaterlandes Rechnung zu tragen. Es bleibt daher selbstverständliche Pflicht aller Kameraden, sich an die verfügte Auflösung zu halten und allen Weisungen der Behörden Folge zu leisten. Die wehrhaften Kameraden werden sich bei der Frontmiliz, alle anderen setzen ihren Ehrgeiz daren, auf allen Gebieten zur Ehre derer zu gehören, die ihre ganze Kraft in der Vaterländischen Front einzusetzen bereit sind.“

## 5 Grad Kälte im Mosetal

Der früheste Frosteinbruch seit 20 Jahren.

Nach den mehrfachen erheblichen Temperaturstürzen in der vergangenen Woche im ganzen Mosetal ist jetzt ein neuer erheblicher schwerer Kälteeinbruch zu verzeichnen.

Nach einer Mitteilung aus Bernkastel wurden an der Mosel unmittelbar am Boden 5 Grad Kälte gemessen, zwei Meter über dem Boden minus 3,6 Grad.

Die Kälte war diesmal nicht nur in den Nebentälern, die als frostsicher gelten, wirksam, sondern durchweg auch in den Hauptflüssen von Mosel, Saar und Ruwer, und allerorts ist das Land der Weinstöcke erfroren.

Man muß schon 20 Jahre zurückgehen, um einen so frühen und langen Kälteeinbruch festzustellen. Einige Striche sind vom Frost verschont geblieben. In vielen Lagen jedoch waren die Schäden groß. In vielen Gebieten haben Eiche durch den Frost selbst nicht gelitten, aber durch den Abfall der Blätter ist der

Reifevorgang des Weins unterbrochen.

Nach Mitteilung von zuständiger Stelle können wir, abgesehen von den besten Lagen, von einem allgemeinen Stillstand der Reife sprechen. Wirklicher Qualitätswein bei den Neben ist nur noch in den warmen Hängen des Mosetals zu erwarten. Wir werden in diesem Jahr einen Jahrgang bekommen, der große Unterschiede in der Qualität aufweist. Solange angesprochene Frostlagen ein unworhergesehenes Ereignis bringen, verköpfen die besseren Lagen noch eine Zunahme der Qualität.

„Rdz.“-Reifen im Herbst stark gefragt. Durch das schöne Wetter in diesen Herbstwochen hat sich der „Rdz.“-Reiseverkehr in diesem Jahr stärker entwickelt als früher um dieselbe Zeit. Der Monat September weist im ganzen die solche Zahl von rund 140 000 Teilnehmern auf, wie mit „Rdz.“ verzeihl. sind. Dadurch wird wieder die Tatsache bekräftigt, daß „Rdz.“ nicht nur einen Touristenausgleich in der Verköstigung wenig bekannter, landschaftlich aber besonders schöner Feriensiege erzielt, sondern darüber hinaus die eigentliche Reisezeit weitgehend verlängert.

## Grenzlandwappen gegen die Not des Winters

Die Abzeichen der ersten Reichsstraßenfammlung — Wie sie hergestellt wurden — 4 Tausend Banden für 1 Million Abzeichen.

In der ersten Reichsstraßenfammlung am kommenden Sonntag und Sonntag werden durch die Deutsche Arbeitsfront fast 10 Millionen Abzeichen mit den Wappen der 12 Grenzlandgauen des Reiches verkauft werden. So wie der erste Eintopfsonntag werden ein vollen Erfolg war, so wird auch bei dieser ersten Reichsstraßenfammlung des neuen Winterkrieges sich niemand ausschließen und ohne dieses Abzeichen werden durch deren Herstellung vielen Volksgenossen Arbeit verschafft wurde und durch deren Verkauf vielen noch im Not befindlichen Volksgenossen über den Winter geholfen werden soll.

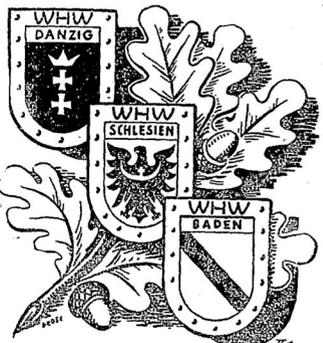
Das Abzeichen stellt die gewebten Wappen der 12 Grenzlandgauen des Reiches dar: Schleswig-Holstein, Pommern, Danzig, Ostpreußen, Grenzmark, Schlesien, Sachsen, Bayern, Baden, Rheinprovinz, Saargebiet und Westfalen und ist in der Schließigen Mägenfabrik in Frankfurt am Main entworfen und hergestellt worden.

Zunächst wurde nach dem Entwurf eine sogenannte „Patrone“ angefertigt. Die Patrone ist die gezeichnete Wiebergabe des gewünschten Gewebes. Unter den Vorarbeiten für den eigentlichen Webvorgang ist das Material die Materiale zu nennen. Für die MHW-Abzeichen werden nur Indantrenfarben verwendet. Gewebt wird auf der „Jacquardmaschine“ (so benannt nach ihrem Erfinder, dem Weber Jacquard), einem technisch aufschärfte vervollkommenen Webstuhl, der die Verwendung einer ganzen Anzahl verschiedenfarbiger Einzelfäden gestattet.

Die langen Bänder mit den gewebten Abzeichen kleben man nach ihrer Fertigstellung auf schwarzen Karton, um verbleibt sie hierdurch, um ein späteres Verschleichen des Gewebes im Metallrahmen zu vermeiden. Die Bogen mit den aufgeklebten Wappenbildern kommen jetzt zu den Stanzern.

Eigens hergerichtete Tischchen für je einen Mann tragen einen gegebenen Stanzblock aus Weißbuche. Diesen Block ist von einem Eisenring eingefasst. Der Stanzler setzt nun das Stanzmesser auf das Weißbild und stant es mit Hilfe eines verfertigten Gummi-Hammers aus. Die aus-gefangenen und nachgeprüften Webbilder werden dann in Metallrahmen, die aus Banden hergestellt sind, eingelegt. Aus dem so vorbereiteten Material werden in einer Exzentertresse die Abzeichenrahmen ausgezogen. Das Leitungs-vernägen einer solchen Exzentertresse beläuft sich auf etwa 100 Abzeichen in der Minute. Von der Menge des benötigten Materials mag man eine Vorstellung gewinnen, wenn man weiß, daß zur Herstellung von 1 Million Abzeichen 4 Tausend Banden benötigt werden. Die Abzeichen werden dann noch gezählt und verpackt.

Durch diese Arbeit fanden in Frankfurt am Main über 250 Volksgenossen und Volksgenossinnen Lohn und Brot. Wenn ferner bedacht wird, daß die schließlichen Metallrahmen mit der Herstellung der Rahmen außerdem über 200 Volksgenossen und die Weberinnen 70 Volksgenossen auf viele Wochen hinaus beschäftigt, die zum größten Teil vorher arbeitslos waren, so kann von einem für die Arbeit in den Kreisen um das Grenzlandgebirge, dem Gebiet der schließlichen Weber, gesprochen werden.



Erwirb diese Wappen als Zeichen Deiner Opferbereitschaft

# Alles um Liebe

Roman von Otfried von Hanstein.

44. Fortsetzung.

„Jetzt noch die Geschlechter abwischen.“ Sie machten eine Art Regenwische, dann lugte Gustav vorichtig über die Treppe. Der Konstabler war verschwunden. „Nun können wir wieder auf die Straße als richtige Menschen.“

Während Ida noch immer an allen Gliedern zitterte, war Gustav in fast übermühtiger Stimmung. Sie standen in einer breiten Straße, die hell erleuchtet war, aber nur wenige eilige Menschen hasteten vorüber. Da ein erleuchtetes Kino, aus dem eben die Besucher kamen, dann wieder Gestalten. Ein riesiges Wollenkuchenhotel, das seine erleuchteten Fenster bis in den Himmel hinaufstreckte.

„Da lagte sagst: Was nun?“ In das Hotel können wir natürlich mit unserer paar Schilling nicht gehen. Es ist ein Uhr nachts. In das deutsche Generalkonsulat können wir jetzt natürlich auch nicht. Wir müssen versuchen, irgendwie ein Unterkommen zu finden. Leider war ich nie in Schanghai.“

Ein Europäer, wahrscheinlich ein Engländer, kam vorüber, und Gustav trat an ihn heran. „Beg your pardon, Mister, wir haben uns verirrt. Wir sind mit dem Wollkuchenhotel angekommen.“

„Mit der Treppe?“

„Schnell griff Gustav das Wort auf.“

„Ganz recht, mit der Treppe.“

„Verdammt schlechte Überfahrt! Der Laifun!“

„Sehr schlecht. Nun haben wir uns verirrt und finden

unser Hotel nicht. Können Sie uns nicht ein Haus zeigen, wo wir billiges Unterkommen für die Nacht finden?“

Ein rascher Wink und ein verstehendes, abweisendes Lächeln. Der Mann hielt sie für irgendein Mädchen, das sich unerlaubt zusammengefunden, wahrscheinlich vermutete er in der etwas zerrütteteren Ida eine Abenteuerin, wie sie in den Hafenstädten häufig sind, und in Gustav ihr Opfer.

„Dort drüben sind billige Gasthöfe.“

Er war sehr kühl geworden und ging weiter.

Es waren in der Tat ein paar recht wenig Vertrauen erweckende Hotels, aber — billig sah sie aus.

Ein Portier öffnete auf die Klingel.

„Ein Zimmer zehn Schilling, sofort zahlen.“

Dann ging es eine nussige Treppe empor. Gustav wußte wohl, daß es ein böses Hotel war, aber — es waren ja nur wenige Stunden, die sie warten und ein Döbdi über dem Kopf haben mußten. Ida setzte sich matt auf das zerlederte Sofa. Gustav hatte den Niesel der Tür geschlossen.

„Voll sei Dank! Wir sind in Schanghai, und morgen wird der deutsche Generalkonsul uns helfen. Ich kenne ihn ja von Hongkong her.“

Ida verstand sich selbst nicht und wußte nicht, warum sie auch jetzt noch so voller zitternder Angst war.

## Achtes Kapitel.

„Hallo, Mister Lo-Fu! Oder soll man jetzt Eure Taten sagen oder General?“

„Professor Schüler?“

Der junge Chinese in europäischer Tracht, selbstverständlich auch ohne Kopf und mit einem sehr wenig mongolisch geschnittenen, fröhlichen Gesicht, der eben den Bahnhofs-Mutten verließ, blieb stehen und streckte dem etwa gleichaltrigen jungen Professor die Hand entgegen.

„Sie sehen aus, als seien Sie geradeweg aus der Wüste gekommen.“

„Bin ich auch. Seit wir uns damals in Bonn zum letzten Male sahen, lieber Lo-Fu, wo Sie Ihre Doktorprüfung mit Eleganz hinfegten, habe ich mich als jungles Mitglied der gewaltigen Expedition Shen Hedins bald in der Wüste Gobi, bald wieder in übrigen gleich scheußlichen und gleich interessanten Nachbarländern herumgetrieben.“

„Ich bin erst vor einem halben Jahre aus Deutschland wieder nach China gekommen, war nun ein paar Wochen in lästiger Vertretung der mir gar nicht liegenden Geschäfte meines Vaters in Garbin und jetzt —“

„Sind wir alle beide in Mitten und morgen in Hinfahrt, wo meine Majestät Kang Tsch, bisher Prinz Puhi, den Thron von Manchukuo bestieg. Wissen Sie, daß Prinz Puhi für mich eine gewisse Ähnlichkeit mit der großen englischen Expedition des Oberst Howard Bury zur Befestigung des Himalaja hat?“

Lo-Fu, über dessen sympathischem Gesicht dauerns ein Schimmer von Schwermut lag, mußte lachen.

„Ein höchst sonderbarer Vergleich!“

„Wer treffend! Der Major hat dreimal vergebens versucht, den Mount Everest zu besteigen, der brave Puhi versucht es zum dritten Male mit dem chinesischen Thron.“

„Das erstemal war er ein kleines Kind, als Tzi Hsi, die schon fast hagenhaft gewordene letzte große Kaiserin Chinas, ihn auf den Thron erhob, den er im Alter von sechs Jahren bereits 1912 bei der großen Umwälzung wieder verlassen mußte.“

„Diese große Kaiserin, wie Sie sagen, ist übrigens in Wahrheit an alledem schuld, was jetzt geschehen. Als sie damals vor dem ersten russisch-japanischen Kriege, dem Port Arthur zum Opfer fiel, die Stimmen, die für den Ausbruch

# Rus der Heimat

Baruth, den 14. Oktober 1936.

**Baruther Natsherrenführung.** Zu einer Beratung hatten wir am vergangenen Freitag die Baruther Natsherren zusammengefunden. An erster Stelle wurde über die Verbreitung der Hindenburgstraße beraten. Bekanntlich ist die Hindenburgstraße am nördlichen und südlichen Ausgange so eng, daß es sich während auf den lebhaftesten Durchgangsverkehr auswirkt und schon zu mancherlei Unfällen geführt hat. Bürgerlicher Wille gab bekannt, daß die Verbreiterungsarbeiten unter der Reichsstraßenverwaltung im Frühjahr nächsten Jahres in Angriff genommen werden. Da die Stadt einen Teil der Kosten zu tragen hat, war auch dieser Umstand Gegenstand der Beratungen. Eine Einigung konnte noch nicht erzielt werden.

Weiter lagen zwei Gesuche auf Verkauf von städtischen Grundstücken vor. Es handelt sich um landwirtschaftlich nutzbare Flächen, deren Verkauf von den Natsherren gebilligt wurde. — Als weiterer Punkt stand die Erhebung der Bürgersteuer für 1937 auf der Tagesordnung. Man beschloß, die Steuer bei dem bisherigen Satz von 400 b. S. zu belassen. — Zur Erhebung des Fremdenverkehrs in unserem Städtchen, das in seiner Umgebung von Fremden noch nie wahrgenommene Schönheiten birgt, wurde der Vorschlag zur Herausgabe einer Fremdenverkehrsbeschriftung eingebracht, dem die Natsherren ohne Ausnahme zustimmten. Zum Schluß der Sitzung stimmte man zu, das Baruther Stromnetz gründlich zu überholen und auszugestatten.

## Baruth soll schöner werden.

Eine Sitzung der alleingewählten Baruther, denen ihre Stadt besonders ans Herz gewachsen ist und die schon seit vielen Jahren bestrebt sind, der kleinen, „ihren“ kleinen Stadt, ein faireres und einladendes Aussehen zu geben, und am vergangenen Montag abends im Bergrestaurant Vöhring statt. Die alte rührige Stamm-Mitgliedschaft des Verschönerungsvereins beriet über neue Pläne, die für die Entwicklung unseres Städtchens von Wichtigkeit sind.

So stand als Hauptpunkt auf der Tagesordnung das Verbot der Hebung des Fremdenverkehrs. Wir haben in Baruth und seiner Umgebung so viele herrliche Plätze und Ausflugsziele, die vielen Volksgenossen und -genossinnen, sowie der Jugend Erholung zu bringen vermögen. Wir Baruther haben außerhalb nie viel von der Schönheit unserer Heimat reden gemacht. Trotzdem ist eine gewisse Steigerung des Fremdenverkehrs feststellbar und hier und da hat es sich schon herumgesprochen, daß unsere Stadt und die Umgebung als Ausflugsziel Bedeutung haben. Nunmehr soll der Fremdenverkehr fest in die Hand genommen und systematisch betrieben werden. Von Wichtigkeit dafür ist es auch, daß alle Baruther Postkarenverkehrsstellen wirklich gute und einwandfreie Aufnahmen verlaufen. Die heimische Aufwärtende F. Sächsen hat eine größere Auswahl von Aufnahmen anfertigen lassen, die geeignet sind, in Gestalt von Postkarten für unsere Heimat zu werden. Es liegt im Sinne des die Fremdenarbeit führenden Bürgermeisters und überhaupt im Interesse aller Gewerbetreibenden und Einwohner, wenn diese als wertvoll beachteten Bilder nicht nur im Archiv oder Fotoalbum ihr Dasein fristen, sondern der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Zerförmungswürdige haben wieder einmal ihr Mühen an unserer sogenannten „Liebeslaube“ auf dem Mühlenberge geküßt. Die Dichtung ist herausgerissen, die Wände beschriftet und auch sonst mancherlei Schäden angerichtet worden, wo es nur möglich war. Die Wiederherstellung soll vorgenommen werden, doch sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß derjenige, der bei seiner Zerförmungsarbeit festgelegt wird, strenge Strafe erhält.

Aber die Auffüllung neuer stabiler Bänke im Stadtpark wurde beraten und über die Ausgestaltung des Kriegerdenkmals. Schöngedenken sind in unserem Park hinreichend vorhanden, doch gibt es viele Pietätlose, besonders jüngere Einwohner, die sich zur Schöngedenken ausgerechnet immer wieder das Kriegerdenkmal wählen. Besondere Anordnungen werden dies in Zukunft unmöglich machen. Es ist bedauerlich, daß sich mit diesem Thema eine örtliche Versammlung überhaupt beschäftigen muß. — Über die Ausgestaltung der „Spitzen Berge“ wurde gesprochen und den Anlauf von Grundstücken dort oben durch die Stadt. Schöne Pläne für die Allgemeinheit sollen geschaffen werden. — Das Säcklingsfest, das am 27. Oktober in althergebrachter Weise im Bergrestaurant begangen wird, soll dem Verschönerungsverein Mittel bringen, die ihm helfen werden, von sich aus beizutragen zur Verwirklichung der im allgemeinen Interesse liegenden Pläne.

**6 Millionen Lose schaffen Arbeit.** Seit 1. Oktober d. J. ist die 8. Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung durch die Reichsleitung, Abt. Lotterie, bzw. deren Dienststellen eröffnet worden. Im Gegensatz zu der im Sommer d. J. ausgespielten 7. Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung werden nicht Losbriefe mit sofortigem Gewinnanspruch im Straßenverkauf angeboten, sondern es handelt sich, wie bei mehreren früheren Lotterien, wieder um eine Ziehungs-Lotterie mit 3 Millionen Doppellosen à M 2.— (Eingelose M 1.—). Die Ziehung wird unterbreitend am 22./23. Dezember 1936 in München erfolgen. Unter den 6 Millionen Lose zu je einer Mark gelangen 424 152 Gewinne von 2 Mark aufwärts bis zu 50 000 Mark und 20 Prämien von je 2 500 Mark, also insgesamt 1 600 000 Reichsmark zur Auspielung. Wiederum haben alle jene treuen Helfer ihre Mitarbeit zugesagt: NS-Frauenchaft, Amt für Beamte, die Gliederungen der NS-Führer, NS-Kriegsopferversorgung, der Deutsche Sparfassen- und Giroverband, die deutschen Großbanken und die Privatbanken und viele andere. Gilt es doch, sich nach dem Willen Adolf Hitlers opferwillig einzusetzen; sie sind dann da, eifern und ohne Murren und ohne Jögern. Ein Ziel und ein Wille besetzt sie alle: sie wollen dafür sorgen, daß Hunderttausende nicht weiterhin das Brot des Mitleids essen, sondern wieder durch eigener Hände Fleiß in freier Arbeit ihren Lebensunterhalt verdienen können. Der Verkauf der Lose hat auch bei uns in Baruth bereits eingesetzt. Dem Vernehmen nach sind die Lose stets bei den Baruther Betriebsstellen E. Schulze, Hindenburgstraße 29 und J. Sächsen. Gewichtsverteilung werden für den Erlös geschaffen, Autobahnen und mächtige Dämme, Siedlungsstätten in einer neuen freien Heimat und eine Wehr der Ehre, der Freiheit und der Weltgeltung!



## Nichts Neues von Hase!

Er sitzt noch immer hinter schwebeligen Gardinen, weil man kein Elbe-Foto erst entwickeln muß. Sofern es harmlos wird er bloß verwirrt und dann als „lässig“ gleich nach Deutschland „abgeschoben“. Eine bittere Lehre für unseren Hase... Jaja!

## So kann es allen Leuten geh'n, die nicht in die Zeitung geh'n!

geworfen, daß er schon vor Ablauf der Schonzeit mit dem Abschluß von Böden begann. Der Angeklagte antwortete auf die Frage des Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Schmecher: „Was sagen Sie zu der Anklage?“ „Ich habe diese Laien nicht begangen!“ Da Ede die Straftaten sämtlich leugnete, mußte ein umfangreicher Zeugenapparat aufgerufen werden, dessen Bernehmung sich teilweise sehr dramatisch gestaltete.

Nach mehrmaligem Wiedertritt in die Verhandlung und ausgiebiger Beratungspause verurteilte Amtsgerichtsrat Schmecher gegen 17 Uhr das eingangs erwähnte Urteil, durch das Ede anstelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu 3 000 M Geldstrafe, weiteren 1 000 und weiteren 150 M Geldstrafe verurteilt wurde.

**Autofahrer zerbröckelt Fenster.** Ein eigenartiger Vorfall spielte sich gestern nachmittag ab, der wieder auf das Areal der Straßengänge am nördlichen Stadtausgang und die Fahrlässigkeit eines Autofahrers hinweist. Ein aus Berlin kommender Spreewälder Kraftwagen mußte vor dem Hause Hindenburgstraße 62 scharf rechts fahren. Dabei streifte ein Brett des Verdeckes, das nicht mehr fest war, die Hauswand, löste sich ganz und schlug in ein Doppelzimmer des Bogenschen Hauses. Der Fahrer des Wagens bemerkte den Vorfall und hielt. Er erklärte sich auch bereit, den Schaden zu ersetzen. Von Glück kann man reden, daß kein Personenschaden entstanden ist.

**Unfall am Hartsteinwerk.** Am vergangenen Montag vor-mittag gegen 12 Uhr ereignete sich auf der Chaussee nach Golßen kurz hinter dem Hartsteinwerk ein Verkehrsunfall. Der Maurer W. aus Baruth kam mit seinem Fahrrad aus Richtung Golßen, als er von hinten von einem Personenkraftwagen, dessen Fahrer vermutlich von einer entgegenkommenden Autofolonne irritiert worden war, angefahren wurde. W. wurde zu Boden geworfen und erlitt einen Bluterguß, während der Wagen in den Chausseegraben fuhr. Die Schutzfrage wird noch geklärt.

**Neue Blockwaller bei der Deutschen Arbeitsfront, Ortsgruppe Baruth.** Am Sonntag, den 11. d. Mts., waren die Amtsträger der DAF zu einer gemeinsamen Besprechung im Jugerheim der Stadt Baruth versammelt. Die Neueinteilung der Partei und ihrer Gliederungen machte es notwendig, neue Blockwaller zu ernennen. Sie wurden in kurzen Worten auf ihre verantwortungsvolle Arbeit hingewiesen und ermahnt, ihre Kräfte für das Wohl der Gemeinschaft im Sinne der vom Führer erlassenen Verordnungen einzusetzen. Nach Ausgabe der neuen Beitragsmarken wurde die Schulung mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und unser Deutschland geschlossen.

**Gebanten um den Zirkus-Besuch.** Am Freitag findet auf dem Gelände des Hartsteinwerks das Gastspiel des Zirkus Brumbach statt. Seine Vorbereitungen waren schon da: die Propagandistinnen. Ein großes Anschlag-Brettergestell wurde in der Dorfstraße errichtet. Von ihm verkündeten, wie überall in Baruth, große Plakate ein vielseitiges Programm. Leider waren Wind und Wetter Gegner. Alle Plakate wurden über Nacht gerührt und trieben im Winde auf der Straße umher. Doch die Gebanten sind nur einmal lebendig geworden und reihen sich an die lichtüberflutete Manege, an wirbelnde Musik und an die spannenden Schaulustigungen von Mensch und Tier. Freitag früh nun wird der gewaltige Wagenpark des Zirkus anrollen. Dann werden beim Aufbau der Mesenette die schweren Säumer auf die Eisenanfertiger niederfluren — Geschwindigkeit ist bei Zirkusleuten schon lange keine Exzentrise —, wird die Zeltdaht entstehen, wieder eine kleine Welt in der großen Welt, die Kinder wie Erwachsene immer reizt und lockt. Zirkusluft verweht rajd; von ihrer flüchtigen Bunttheit ein wenig zu erhaschen, heißt nicht mehr und nicht weniger, als ihren Geheimnissen etwas abzulauschen.

**Geriichtsurteil gegen Bernhard Ede wegen Wildschuß.** Vor dem Amtsgericht Rudenwalde wurde gestern nachmittag nach fünfjähriger Verhandlung unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Schmecher der bekannte Kapellmeister Bernhard Ede aus Berlin wegen verurteilter Jagdvergehen zu insgesamt 4150 M Geldstrafe verurteilt. Der Anwalt hatte drei Monate Gefängnis und 350 M Geldstrafe beantragt. Während der Verhandlung kam es mehrfach zu scharfen Zusammenstößen zwischen dem Verteidiger, Rechtsanwalt Riff-Berlin und den Hauptbelastungszeugen. Bernhard Ede, der jetzt fast vierzigjährige Kapellmeister und Dirigent, der nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande durch seine Konzerte bekannt geworden ist, hat seit etwa acht Jahren in Rudenwalde die mehrere tausend Morgen große Gemeinde-jagd erpachtet und auch auf seinem Jagdgebiet ein Jagdhaus errichtet. Abends, wenn er seine Konzerte beendet hatte, fuhr er im Kraftwagen nach seinem Jagdrevier, um nach einigen Stunden Schlaf auf die Frühstunde zu gehen. Die Jagdeigentümer sind bei dem beliebigen Künstler immer mächtiger geworden zu sein, denn im Laufe der letzten Jahre, besonders nach Erlaß der neuen Jagdgesetze, ließ er sich mehrere schwerwiegende Jagdvergehen ausführen kommen, die gestern vor dem Rudenwalder Amtsgericht ihre gerichtliche Sühne fanden.

Die Anklage wirft Bernhard Ede fünf strafbare Handlungen als Jäger und Jagdpächter vor, unter denen wohl das schwerste Vergehen ist, eine angeschossene Wache, die mit drei Frischlingen aus seinem Revier in den Staatsforst überwechselte, geschossen zu haben. Das gelöste Tier brachte Ede aus dem Staatsforst wieder auf sein Jagdgebiet und vergaß es am nächsten Morgen, nachdem er das Fleisch ungenießbar hatte werden lassen. Ferner wirft ihm zur Last gelegt, mehr Wild geschossen zu haben, als ihm nach dem Abschlußplan auf dem erlegten Stücke nicht vorbestimmte Maß innewald dreier Tage unserer Kreisjägermeister Dähling angezeigt zu haben. Außerdem wird ihm vor-

# Alles um Liebe

Roman von Otfried von Hanstein.

45. Fortsetzung.  
Der chinesischen Flotte bestimmt waren, lieber dazu verwenden, den Millionen verschlingenden, gewaltigen Sommerpalast in Peking zu erbauen und damit den Japanern den Sieg in die Hände spielte.  
„Sie war trotzdem eine gewaltige Frau, denn sie hat Jahrzehnte das Weltreich China im alten Klang erhalten, und jetzt ist es ein zerstückter Koloss. Ich wünschte, ich wäre nie in Deutschland gewesen.“  
„Warum das?“  
„Weil ich in Deutschland miterlebt habe, wie ein Volk sich zusammenraffen kann, wenn es von einer großen Idee gepackt wird, und weil ich einsehe, daß diese Japaner, die von jeher bei allen ihren schlechten Eigenschaften die gute der Zusammengehörigkeit und der bis zum Wahnsinn gesteigerten Vaterlandsliebe besaßen, diesem nun erwachten Deutschland in vieler Hinsicht nicht unähnlich sind, nur mit dem Unterschied, daß sie in Wahrheit nur Weniger sind. Kein schöpferischer Volk! Nachahmer, die erst die alten Sitten Chinas, und dann, als diese versagten, die der Europäer nachahmten. Schade, daß China, daß so viel schöpferisch ist, so zerfallen muß. — Aber, es wird sich wieder erheben! Es wird, und vielleicht ist dieser Tag, an dem der neue Kaiser gekrönt wird, der Anfang.“  
„Schiller suchte die Weisheit.“  
„Zum zweiten Male war es wieder nur eine Laune eines aufständischen Generals, der Ruhi für kurze Tage auf den Kaiserthron hob.“  
„Ein Versuch, China zu einen.“  
„Jetzt ist er ein Spielzeug in den Händen der Japaner.“  
„So sieht es vorläufig aus. Warten Sie ab! Ich denke,

Japan ist eine Brücke, und wenn erst Peking, wenn der ganze Norden geeint, dann wird auch der Süden folgen — und ein einziges China wird auch die Japaner wieder zu vertreiben wissen.“  
„Ihre Worte leuchten ordentlich, lieber Lo-Fu.“  
„Dieser hatte verträumte Augen und sagte leise:  
„Ich mußte fern der Heimat leben, sechs Jahre gingen drüber hin.  
Jetzt bin ich hier zurückgekehrt, wie kommt es, daß ich traurig bin!“  
„Ist das ein deutsches Gedicht?“  
„Nein, eines, das der chinesische Dichter Lu-Yuan-Ming vor fünfzehnhundert Jahren gedichtet hat. Allerdings ist es durch Ihren deutschen Landsmann Vinzenz Günthausen in Ihre Muttersprache übertragen. Ich liebe die Verse und möchte aus ihnen folgen, daß die chinesische und die deutsche Seele und ihre Stimmungen viel verwandter sind, als wir glauben. Das ist für mich ein sehr wichtiger Punkt.“  
„Sie waren inzwischen ein Stück gemeinsam gewandert, und nun kam ein elegantes Auto heran und hielt. Lo-Fu sagte zu dem Professor:  
„Darf ich Sie einladen, mit mir in meinem Wagen nach Hünfeld zu fahren? Wenn wir zu den bereits in aller Herrgottsfrühe beginnenden Feierlichkeiten zurückkommen wollen, ist es besser, wir benutzen gleich den Abend, um hinüberzukommen.“  
„Das nehme ich mit tausend Freuden an.“  
„Sie sitzen ein, und während der Wagen durch Mulden tollte, vorüber an den Geschäftshäusern dieser Weltbürger im Pelzhandel und dann wieder an den uraltwürdigen Mauern des Wenzelopalastes mit seinen fast fieberlaufenden Wächterschranzen, und endlich durch das Chinesenviertel, sagte der Professor:

„Wieso ist eine von Ihnen angenehmen Ähnlichkeit der chinesischen und der deutschen Volksseele, über die ich übrigens wirklich erst nachdenken müßte, für Sie von besonderer Bedeutung?“  
„Über Lo-Fus Gesicht ging wieder das stille Leuchten.“  
„Ich habe im Begriff, mich mit einer deutschen Dame zu verheiraten.“  
„Schiller fuhr zurück.“  
„Mit einer deutschen Dame?“  
„Ganz recht. Sie ist mit demselben Schiff, das mich aus Europa wieder in die Heimat brachte, aus Deutschland nach Hongkong gekommen. Sehr traurig! Eine hochgebildete bildschöne, junge Dame, die durch einen Autounfall ganz plötzlich ihre beiden Eltern verlor und dann erkranken mußte, daß ihr Vater ihr nichts hinterlassen hatte. Es blieb ihr nichts anderes übrig, als zunächst die Einladung ihres Onkels, eines Engländers, Mister Smith in Hongkong, anzunehmen. Schon während der Überfahrt hatte ich eine große Zuneigung zu dieser zarten, entzückenden Deutschen gefaßt, aber fast gar keine Gelegenheit gefunden, mich ihr in ihrem Schmerz, der sie doppelt schon machte, zu nähern. Vor Glück mir der Mensch haben! Als ich in Hongkong meinen Vater unarmte, stellte es sich sehr bald heraus, daß dieser und Mister Smith gute Geschäftefreunde waren. Während mein Vater sehr bald wieder in das Innere ging, blieb ich in Hongkong und wurde bei Mister Smith eingeweiht. Da war ich denn bald, wie der Deutsche sagt, bis über die Ohren verliebt, und mein Vater, der der beste Mensch von der Welt ist, war so großmütig, auf unsere alte chinesische Sitte, die vordringt, daß der Sohn das Mädchen heiratet, zu verzichten und einzuwilligen. daß ich Miß Schmidt heiratete, obgleich er sie selbst niemals gesehen hat.“  
(Fortsetzung folgt.)

**Das Opferbuch des Winterhilfswerks Gau Kurmark.** Die Eintragungen im vollen Gang. Kaum hatte Gauleiter Parteigenosse Stütz dem Gaubeauftragten des Winterhilfswerks das Opferbuch mit feiner Eintragung übergeben, da kamen auch schon von allen Seiten die Anmerkungen zur Eintragung in dieses einzigartige Dokument des Opfers für die Volksgemeinschaft. Seite auf Seite füllt sich und wir sehen, daß der erneute Appell des Führers an den Gemeinschaftsgeist des deutschen Volkes einen noch härteren Widerhall gefunden hat, als in den früheren Jahren. Wandler hat vielleicht nicht geglaubt, daß das Versprechen, das Dr. Goebbels für die gesamte Nation in der Deutschlandhalle ablegte, das deutsche Volk würde sich im Opfermut noch wieder überreffen, wahr werden könne. Aber schon das Opferbuch des Gau's Kurmark beweist uns, daß unser Gau mit Anspannung aller Kräfte dafür einzutreten bereit ist, dieses Versprechen an den Führer wahr zu machen. — Bis zum Freitag, den 9. 10. tag das Opferbuch im Haus der Gauleitung auf, von da ab wird es seinen Weg nehmen durch die einzelnen Gauämter und durch die in Berlin befindlichen Behörden des Gau's Kurmark. Etwa in der Mitte der nächsten Woche wird es dann hinauswandern in die Kreise der Kurmark, um nach einander auch dort die kurmarkische Bevölkerung zum Opfer aufzurufen. Wir sind heute schon sicher, daß die Kurmärker in großen Scharen dem Ruf ihres Gauleiters folgen werden, so daß es am Ende schier kein wird, alle Opferwilligen in diesem einen Buch zu vereinen.

**Fußball-Kritik von außerhalb!** Interessant wird allen Fußballfreunden die auswärtige Beurteilung des Baruther Verbandsspiels sein. Der „Ludauer-Kreis-Zeitung“ entnehmen wir folgendes:

Die 1. Mannschaft mußte mit 5 Mann Ersatz aus der zweiten antreten und spielte nach einem guten, mit festem Einsatz geführten Spiel 0:1. Unser Mittelflächer (Bente), der einige scharf angelegte Angriffe vorbereitete, wurde vom Gegner stark beobachtet. Der Stürmer (Balm) war gut in Form und zeigte hervorragende Leistungen. Die Verteidiger machten es dem Gegner sehr schwer und gestörten viele Angriffe. Die volle 1. Mannschaft hätte wohl Baruth mit einem 4:0 abgefertigt, denn die gezeigten Leistungen des Gegners entsprachen nicht den Erwartungen.

Wenn auch unverständlich bleibt, warum Ludau bei einem so wichtigen Spiel mit 5 Mann Ersatz antat, so ist doch daraus die Lehre zu ziehen, daß unsere Elf wohl nicht die Form mitbrachte, die erforderlich gewesen wäre, um dieses Verbandsspiel bei härtester Ludauer Besetzung zu gewinnen. Es werden also bei dem kommenden Spiel gegen den Favoriten Treppenborn an unsere Mannschaft noch wesentlich höhere Ansprüche gestellt werden als am letzten Sonntag.

**Vom Baruther Filmabend.**

Schöner als die raffiniertesten Atelierraffines bilden Berge, glitzernde Eisflächen und stehender Pulverschnee den Hintergrund zu dem Winter-Olympiade-Film „Jugend der Welt“. (M)



40 000 Filmometer fingen von den Olympischen Spielen die Kameras ein. Was in freier Natur ohne den Schutz geräuschloser Ateliers und ohne die Möglichkeit, die dramatischen Sportkämpfe etwa zu „proben“ aufgenommen wurde, was in monatelanger Arbeit gefischt und zu einem unfaßlichen Film zusammengestellt werden mußte, konnte — das wird jedem Leser einleuchten — unmöglich in wenigen Wochen vorführbereit sein. Wird doch mit diesem Film ein internationales historisches Dokument geschaffen, das an sportlichem Wert und künstlerischer Schönheit der Kritik der ganzen Welt standhalten muß.

Es wird seinen Weg nehmen über unsere Grenzen hinaus über die ganze Welt. Wenn uns nun in Baruth Gelegenheit gegeben wird, es — dazu noch für einen sehr billigen Eintrittspreis — im örtlichen Lichtspieltheater zu sehen und zu hören, dann wird feiner aus Stadt und Land fehlen wollen. Dann lohnt sich auch die Fahrt aus den Heimatdörfern zur Stadt. Wichtig ist es nur, sich beeilen, am besten heute noch, die billigen Vorverkaufskarten zu erwerben. Die Zahl der Vorstellungen wird nach diesem Vor-

verkauf bestimmt, um zu verhindern, daß auch nur einem Teil der Volksgenossen die Möglichkeit des Filmbesuches genommen wird.

Die nachstehenden Stellen vertreten 40 Pfg.-Karten: N. S. Kraft durch Freund: G. Mittel, Hindenburgstraße 22; Willi Palm, Am Mühlberg; Heinrich Lohmann, Hindenburgstraße; Ernst Falkenthal, Wolf Sittlerstraße; Willi Lehmann, Am Bahnhof; Paul Bartoszak, Gärtenweg; Erich Wassermann, Schützenstraße; Willi Flemming, Am Mühlberg. Auf die einzelnen Organisationen sind Karten verteilt, deren Mitglieder sie von dort erhalten können. Außerdem sind Karten erhältlich in der Geschäftsstelle des „Baruther Anzeiger“.

**Handball.** Das am vergangenen Sonntag auf dem Schützenhausplatz in Jossen ausgetragene Handballspiel Wehrmacht — Zivil endete mit dem verdienten Sieg der Wehrmacht mit 14:7.

**Rechtliche Nachrichten**

**Pfarrsprengel Paplit.**  
Mittwoch, den 14. 10., 1/2 12 Uhr, im Pfarrhaus Jugendbibelstunde. Pfarrer Wich.

**Bermischtes**

**Grüneberg (Nw.).** Beim Pflügen verunglückt. Als der Landarbeiter Hedmann beim Pflügen war, stieß er auf einen in der Erde liegenden Findling. Die Erde erschrafen und gingen schneller, wodurch der Pflug mit großer Wucht zur Seite schellte und den Arbeitermann vor die Brust traf. Mit einer Splitterung und Knickung der Rippen wurde er zum Arzt gebracht.

**Bücherchau.**

**Münchner Illustrierte Presse.** Ein junges, kräftiges China. Nirgends in der Welt stoßen gegensätzliche Auffassungen so aufeinander, wie in China, wo die Zeiten um 2000 vor und nach Christus sich zu berühren scheinen. Eine schweizerische Tonfilm-Expedition hat in diesem Jahre das Reich der Mitte bereist und versucht, das ewige Geheimnis des uralten Volkes für europäische Augen sichtbar zu machen. Die ersten Aufnahmen dieses uns so unbekanntes Chinas bringt die neueste Nummer der Münchner Illustrierten Presse Nr. 41. Es sind dies die interessantesten Bilder, die seit langem aus Asien zu uns gekommen sind.

Verantwortl.: Marianne Gärden. Verantwortl. Schriftleiter für den gesamten Teil: Kurt-Heinz Bocke. Anzeigenleiter: Marianne Gärden. Verlag und Druck: S. Gärden, Hauptstr. 10, Baruth, n. d. S. 5. 1/2 12 Uhr, 1. 10. 1936. Preisliste Nr. 7.

**In jeder Zubereitung**  
**Zusatz von Olivenöl**  
sind die Rezepte, nach denen **MAGGI'S SUPPEN** hergestellt werden. Machen Sie sich diese Erfahrung zu nutze. Kochen Sie **MAGGI'S SUPPEN**

**Görtsch'scher Männergesangsverein**  
„Deutsches Lied“  
Die Gesangsstunde am Donnerstag fällt aus.  
**Der Vereinsführer.**

**Luftheizung,**  
komplett mit Kachelverkleidung, fast neu, 4 Räume heizbar, verkauft  
**Blank, Siedlung Madelaud**

**Heute und Sonnabend prima Heu**  
(1.90 RM frei Waggon) sucht **Gustav Kaulitz.**  
Suche sofort oder zum 1. 11. 1936  
**2 ehrliche Mädchen**  
zum Verkauf.

**Eine Schönheit, eine Königin, eine Sklavin**  
Das Schicksal der schönsten Frau Amerikas

Der packende Tatsachenbericht von Herrmann Hiltendorf beginnt jetzt in der Theaterkassette für 20 Pf. überall zu haben

**Militärkantine I Heereskavallerie (Wilsdorf) Wilsdorf**  
Telefon: Wilsdorf 100.

**Verablung**  
Magen-, Leber-, Herz-, Darm-, Gallen-, Nieren-, Rheuma-Nerus.  
**Knoblauchsaff** leistet gute Dienste. Gesundheit ist Reichtum. 1.50, 2.75.  
**Adler-Drogerie B. Aust**

**Kautschuckstempel** liefert **Buchdruckerei J. Sárohen**

**Arbeits-Wochenzeitel**  
für Unternehmer zur Eintragung der Arbeiten  
**Buchdruckerei J. Sárohen**

**Bekanntmachung.**  
Durch das Kulturamt in Charlottenburg ist zur Regelung der Wasserverhältnisse im Baruther Urfrontal am 12. d. Mts. mit der Ausführung von Vermessungen und Nivellements begonnen worden.  
Von der Durchführung dieser Arbeiten gebe ich hiermit öffentlich Kenntnis und bitte die Grundstücksanleger, dafür bemüht zu bleiben, daß dem damit beauftragten Vermessungspersonal keine Schwierigkeiten beim Betreten der Grundstücke bereitet und die geschlagenen Nivellementspfähle gesichert und nicht herausgerissen werden.  
Baruth, den 12. Oktober 1936.  
Der Bürgermeister. Wille.

**Melitta sagt**  
Wie man diesen vorzüglichen Kaffee zubereitet, zeigen wir Ihnen durch eine praktische **Vorführung des Melitta-Kaffee-Filters** in unserem Schaufenster  
Wir laden Sie zum Zusehen und zu einem Probierchen ein

von Donnerstag, den 15. bis Samstag, den 17. 10. 36, bei **Herm. Schulze**  
Inh. Karl Bahl  
**Baruth (Mark)**

**Man hat nur Ärger,** wenn man die amtlichen Bekanntmachungen nicht kennt. So wurde zum Beispiel 1934 im Siebkreis der Anbau von „Industrie“-Kartoffeln verboten, weil sie Krebsbefall zeigten. Der Kleinbauer S. im Bröltal wußte nichts davon, weil er keine Zeitung las, und baut weiter „Industrie“. Bei der Ernte entdeckte er den Krebsbefall und benachrichtigte die Polizei. Das wäre ganz in Ordnung gewesen, wenn der Anbau von Industrie-Kartoffeln nicht ausdrücklich verboten gewesen wäre. In diesem Falle aber hatte der Bauer nicht nur den Ernteaufschlag zu tragen, sondern erhielt obendrein noch eine hohe Strafe. So zahlt man drauf,  
**wenn man keine Zeitung liest**

**8-Masten Rennbahn-Circus-Schau**  
G.m.b.H. Dir. E. Brumbach  
**Baruth**  
Auf dem Gelände des Hartsteinwerkes  
**Eilen Sie!**  
Der Vorverkauf in der Geschäftsstelle des „Baruther Anzeiger“ (Telefon 217) hat bereits begonnen.

**Volkspreise**  
0.60 — 2.25 RM  
Loge 2.50 RM  
Kinder zahlen halbe Preise.

**Freitag, 16. Oktbr.**  
abends 8,15 Uhr nur 1 Vorstellung.

**Prima Speisekartoffeln**  
(Ackersegen) hat abzugeben **Georg Kube, Paplit.**

**Kartoffelbuddle**  
stellt ein **Gut Paplit**  
Körbe werden ausgeführt

**Wenn es „Strippen“ regnet**  
ist die Zeit für Regenkleidung gekommen. Finden bei mir darin reichliche Auswahl.  
Ederof-Mäntel ab 9,75 RM  
Inprägnierte Mäntel Eoden-Mäntel  
Regendecken für Autofahrer ab 3,75 RM  
Regendichte Fausthandschuhe mit Manschetten 1,95 RM  
Sportmützen ab 95 Pf  
Blaue Schirmmützen ab 1,90 RM

**E. SCHULZE**  
Herren- und Knabenkleidung

**Acker**  
an der Gollener Chaussee zu verpachten.  
**Baugeschäft Knit**  
Dr. Heims Stoffwechsel-Doppelkur ist sprudelnd, erfrischend und erstklassig. Ihre Badewannen. Normalpekg RM 1,85 Große Pckg. RM 2,50  
Erhältlich bei: **BERNH. AUST, Adler-Drogerie**